

Literatur

Adalbert Stifter. Mensch und Wirklichkeit. Studien zu seinem klassischen Stil. Von Hermann Kunisch. (196 S.) Berlin, Verlag Duncker & Humblot. Geb. DM 9.80.

In seinen Studien über Stifter geht der Verfasser von des Dichters „Mappe meines Urgroßvaters“ aus, die er zum Nachweis der im Titel angedeuteten Grundweise der Dichtung Stifters, des klassischen Stils, als besonders geeignet ansieht. Diese ist — nach der Interpretation des Verfassers — die künstlerische Erscheinungsform der von Stifter als „einfaches Leben“ erkannten und gesuchten Grundform menschlichen Seins. Klassischen Stil und einfaches Leben sieht der Verfasser als zwei Ausdrücke für ein und dasselbe an, und seine Studien gliedern sich unter diesen beiden Bezeichnungen als Titel der Hauptabschnitte.

Kunisch steht mit seiner Auffassung von Stifters Wesen und Dichtertum teilweise in Gegensatz zu bisherigen Stifter-Interpretationen. Vor allem aber wendet er sich dagegen, in Stifters Werk nur melancholische Resignation zu sehen. Hinter des Dichters Wollen, hinter seinen Gestalten und Problemen liege die Breite abendländischer Überlieferung und Gesittung. Das Ganze biete sich in den drei Daseinskreisen von Natur, Mensch und Gott dar. Der mittlere dieser drei Kreise steht im Vordergrund der Darlegungen, weil das Verhältnis von Mensch zu Natur und zu Gott die Mitte des Stifterschen Anliegens bildet. Für die heutigen Auseinandersetzungen um ein Bild vom Menschen glaubt der Verfasser in Stifters Werk wichtige Hinweise gefunden zu haben, vielfältigere, reinere und gültigere als irgendwo sonst nach Goethe. Daraus ergibt sich die Hochschätzung Stifters, die in dem Buche zum Ausdruck kommt.

W. Michalitschke

Hugo von Hofmannsthal. Dank und Gedächtnis. Von Otto Heuschele. Mit einem Anhang: Aus Briefen Hugo von Hofmannsthals an den Verfasser. Freiburg i. Br., Verlag Karl Alber. (99 S.) Geb. DM 5.20.

Der Verfasser legt hier eine Reihe von Arbeiten vor, in denen er sich als begeisterter Schüler und reifer Kritiker in das Werk Hofmannsthals vertieft. Er wird seiner Größe gerecht. Die Aufsätze machen deutlich, wie wenig bisher unternommen wurde, den Dichter, der das Anthropologische bis ins Theologische hinein verfolgt, zu prüfen, ob sein gehaltvolles, aber auch gebrechliches Osterreichtum stark genug ist, in der gegenwärtigen Zeit zu bestehen und das Ewige, das er überall im Zeitgebundenen sah, als tragende Kraft auch in der letzten Erschütterung darzutun.

H. Becher S.J.

Bekennende Dichtung. Zwei Dichterbildnisse. Ricarda Huch und Hermann Hesse. Von Reinhard Buchwald. Stuttgart, S.-Hirzel-Verlag. (87 S.) Geb. DM 4.—.

Buchwald ist den beiden Dichtern persönlich befreundet. Sein „ehrfürchtiges“ Urteil soll zugleich das Werk der beiden als Hilfe zur Erhellung und Überwindung unserer Gegenwart erweisen. Ricarda Huch hat in Dichtung, historischen Werken und religiösem Bekenntnis die Aufgabe des deutschen Menschen dargestellt. Zur gleichen Zeit, da Thomas Mann den Menschen als Ergebnis seines Milieus zeigte, wies sie auf die gottgewollte Eigenständigkeit und Verantwortung der Person hin, die im religiösen Glauben in der Gefolgschaft Luthers zu ihrer Vollendung kommt. Die Gemeinsamkeit der aus ihrer gottgewollten Innerlichkeit wirkenden Menschen kann die „deutsche Tradition“, d. h. das, was im Reichsgedanken des Mittelalters Wirklichkeit war, wieder erstehen lassen.

Hermann Hesse ist Ethiker, der sich mit der Jugendbewegung aus dem materialistischen Bürgertum befreite, den Kampf zwischen Geist und Fleisch auskostete und schließlich im Glasperlenspiel die Möglichkeiten der Selbstverwirklichung darstellte. Höchstes Ziel ist die Vergeistigung, in der der Mensch seine eigene Zwiespältigkeit überwindet und die Welt ordnet. In einigen (blassen!) Äußerungen spricht Hesse sogar vom Schöpfer: „Sein Finger waltet tief im Lehm. Er freut sich. Er gestaltet.“ Buchwald scheint die Vereinigung der Ordnungswelten von Huch und Hesse zu genügen, um das Chaos unserer Zeit zu bezwingen. „Wenn fromme und gewissenhafte Menschen gewisse Dinge, deren Existenz weder beweisbar noch wahrscheinlich ist, sie gewissermaßen als seiende Dinge behandelten, werden sie dem Sein und der Möglichkeit des Geborenwerdens einen Schritt näher geführt werden.“ Ricarda Huch würde, bei aller Anerkennung von Hesses Dichtertum, diese Verschmelzung ablehnen. Auch sie selbst verbleibt, bei voller Würdigung ihrer dichterischen Kraft und menschlichen Ausgeglichenheit, allzusehr in dem ästhetischen, psychologischen und subjektiven Vorraum eines wahrhaft erlösenden und erlösten Weltbildes.

H. Becher S.J.

Hermann Hesse. Studien zu Werk und Innenwelt des Dichters. Von Richard B. Matzig. (146 S.) Stuttgart, Reclam-Verlag. Gebunden DM 5.80.

Von großer Liebe und großer Verehrung gegenüber Hermann Hesse sind die Studien getragen, in denen Richard Matzig sowohl den künstlerischen Gestalter als auch den Seelenforscher zu erfassen und zu vermitteln sucht. In dem einleitenden Charakterbild des Dichters sieht er als Grundzug dessen Zwiespältigkeit, die romantische Spaltung seines